

von einem Teil der Presse sehr angefeindet worden ist. (8°. 70 S. Kartoniert. G. Diederichs, Jena.) Anspruch auf Wissenschaftlichkeit können die beiden folgenden geschichtlichen Monographien erheben: Kühn, J., Wie Lüttich dem Reiche verloren ging. Ein Rückblick auf die Reichsexekution von 1790/91. (8°. 103 S. G. Stille, Berlin. M 2.50) und Elarek, Belgien unter französischer Verwaltung: 1795—1814. (8°. 31 S. Komm.-Verl. von Heinr. Baumann, Münster; der Reinertrag ist zugunsten der National-Stiftung für die Hinterbliebenen bestimmt.)

Zur nächsten Abteilung »Belgien während des Krieges« übergehend stellen wir fest, daß die Bücher von Teilnehmern am belgischen Feldzuge stark abgenommen haben, ist doch letzterer seit nahezu anderthalb Jahren so gut wie abgeschlossen, und auch von den zu nennenden stellen die zwei ersten nur einige Episoden dar, diese jedoch mit umso größerer Anschaulichkeit und Spannung. Es sind dies zwei Bändchen der S. Fischerschen »Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte«: Aus den Kämpfen um Lüttich, von einem Sanitätsoldaten. (8°. 83 S.), und Jacques, Norbert, Die Flüchtlinge. Von einer Reise durch Holland hinter die belgische Front. (8°. 108 S.) Jacques kam kurz nach der Einnahme Antwerpens in die von ihren Einwohnern damals fast ganz verlassene Scheldestadt, besuchte die geflüchteten Belgier in Holland, erlebte die Aufregung und die Flucht der belgischen Küstenbewohner einschließlich der zurückgebliebenen Sommergäste beim Anrücken der deutschen Armee, machte die Flucht der Engländer aus Ostende und den Beginn der Yferschlacht mit und hat diese Schreckensstage der belgischen Zivilbevölkerung meisterhaft zu schildern verstanden. Den gesamten Herbstfeldzug 1914 behandelt Heubner's »Unter Emmich vor Lüttich, unter Klud vor Paris. (8°. M 4.—; soeben in 6., wohlfeiler Feldpostausgabe zu M 1.— erschienen, J. Bahn, Schwerin.) — »Bilder aus den westlichen Stellungen und Kämpfen« gibt uns auf Grund einer Reise an die Front im vorigen Frühjahr ein Redakteur der »Neuen Freien Presse«, Paul Goldmann, in »Von Lille bis Brüssel«. (8°. 134 S. Karl Curtius, Berlin. M 1.—; die letzten Kapitel behandeln Ypern und Brüssel.)

Die Zahl der juristischen Beiträge zur Neutralität Belgiens ist nicht geringer geworden: Dütschke, Belgiens Neutralität im Weltkriege. (Buchausgabe einer Greifswalder Dissertation. 8°. 58 S. W. Weber, Berlin. M 1.—) — Ehlers, England, Antwerpen und die belgische Barrière. (8°. 68 S. L. Gräfe & Sillem, Hamburg. M 1.—) — Aus dem holländischen überfetzt: Labberton, Dr. J. H., Die sittliche Verletzung der Verletzung der belgischen Neutralität. (8°. 144 S. Karl Curtius, Berlin. M 2.—) — Einen merkwürdigerweise fast gleichlautenden Titel trägt: Kerler, J. H., Deutschlands Verletzung der belgischen Neutralität eine sittliche Notwendigkeit. (8°. 26 S. H. Kerler, Ulm. M —.50). — Das von mir in den vorhergehenden Briefen bereits ausführlich erwähnte Buch des Brüsseler Advokaten Fritz Norden: »La Belgique neutre et l'Allemagne« hat nach der holländischen Ausgabe jetzt auch eine deutsche erhalten: Das neutrale Belgien und Deutschland im Urteil belgischer Staatsmänner und Juristen, zu der H. St. Chamberlain das Vorwort geschrieben hat. Diese neue Ausgabe, der solche in andern Sprachen folgen sollen, wird diese Aufsehen erregende Kampfschrift in Deutschland nun auch weiteren Kreisen zugänglich machen. (8°. J. Brudmann, A.-G., München. M 2.—) In der Schweiz, wo bereits Blochers Deutschland sympathische Broschüre über »Schweizerische und Belgische Neutralität« erschienen ist, die übrigens jetzt auch in französischer Ausgabe herauskam, erschien: Weiß, Die Verletzung der Neutralität Belgiens und Luxemburgs von Seiten Deutschlands. Aus dem Französischen von Stahl. Diese Broschüre, wie die folgende sind in dem bekannten, deutschfeindlichen Verlage von Panoth & Cie. in Lausanne erschienen und können »nur direkt« bezogen werden; die andere bildet die Übersetzung der vor Jahresfrist hier erwähnten Schrift des katholischen Dichters Pierre de Lathomb: Das Märtyrertum Belgiens. Aus dem Französischen von Dietrich. (8°. Je M. —.50.) — Ein Belgien betreffendes diplomatisches Doku-

ment von größter Bedeutung, aus dem noch auf Jahre und Jahrzehnte hinaus alle Politiker und Historiker schöpfen werden, ist an dieser Stelle (vgl. Bbl. 1915, Nr. 214) bereits von anderer Seite eingehend gewürdigt worden: Belgische Aktenstücke 1905—1914. Berichte der belgischen Vertreter in Berlin, London und Paris an den Minister des Äußern in Brüssel. Herausgegeben vom Auswärtigen Amt. (Amtliche Ausgabe mit dem vollständigen französischen Urtext und dessen wortgetreuer deutscher Übersetzung. (Fol. 149 S. u. 13 S. Faksimiles. G. S. Mittler & Sohn, Berlin. M —.50; auch in französischen und englischen Sonderausgaben in 8° zu gleichem Preise erschienen.) Es behandelt, um seine Bedeutung hier kurz zusammenzufassen, die englische Einkreisungspolitik, die Vorgeschichte des Krieges, die Bestrebungen der Entente, die Eifersucht Englands auf Deutschlands Weltmachtstellung, die Unaufrichtigkeit der französischen Politik, die belgische Neutralität, die Friedensliebe des Kaisers usw.

Die deutsche Kriegführung in Belgien, ebenso wie die belgische sind Gegenstand neuer Aufklärungsschriften geworden, von denen die zwei zunächst genannten als Sonderdrucke und im Auftrage des »Weltbundes der Wahrheitsfreunde« von Wilh. Marten verfaßt worden sind: 1. Deutsche Barbaren und englische Kulturdokumente: Aus belgischen Kampfstätten. (8°. 132 S. Alb. Goldschmidt, Berlin. M 1.—) 2. Die Lüge im Solde Englands. Aus dem Bryce-Komitee-Bericht: Die deutsche Schreckensherrschaft in Belgien. (8°. 192 S. Ebda. M 2.—) Diese zweite Veröffentlichung enthält außer der Widerlegung durch Marten und der »Entscheidung und Protest eines amerikanischen Prüfungskomitees« den Wortlaut des vielgenannten Bryce-Komitee-Berichts nicht nur in deutscher Übersetzung, sondern auch in der photographischen Wiedergabe des Originals. — Der Bonner Universitätsprofessor Carl Elemen hat seinerseits »Die deutschen Greuel in Belgien und Nordfrankreich nach dem offiziellen englischen Bericht« beleuchtet. (8°. 48 S. Velhagen & Klasing, Bielefeld. M —.30), während Paul Rohrbach, dem wir bereits eine ganze Anzahl von vorzüglichen, leicht verkäuflichen Schriften zum Weltkrieg und der dadurch geschaffenen weltpolitischen Lage Deutschlands verdanken, eine Sammlung von belgischen Zeitungsausschnitten unter dem Titel »Massenverheerung und Volkskrieg in Belgien« zur Beleuchtung der belgischen Kriegführung herausgegeben hat. (8°. 139 S. m. vielen Faksimiles. Karl Curtius, Berlin. M 2.—) Zum gleichen Thema ist noch folgende Broschüre erschienen: Die belgischen Greuelthaten gegen die Deutschen, der Franktireurkrieg und die Verwendung von Dum-dum-Geschossen im Kriege 1914. (8°. 48 S. D. G. Zehrfeld, Ppzig. M —.60.) Harmloseren Inhalt hat eine kleine Erinnerungsschrift von Steinacker »Betrachtungen über das Bewachungsgebiet des Landsturmataillons I in Belgien 1914—15«. (Vortrag. 8°. 24 S. Appelhaus & Comp.) — Einen bekannten belgischen Politiker, Ministerialdirektor Hector Lambrechts, hat der Krieg zu einer nationalökonomischen Untersuchung angeregt, die, unter dem Titel »La leçon d'une crise« erschienen, jetzt in verkürzter, autorisierter, deutscher Ausgabe veröffentlicht worden ist: Grundursachen und Grundlehren des Weltkrieges. (8°. 134 S. Wilh. Zehleib [Ad. Crüger], Berlin.) Die langjährige Tätigkeit des Verfassers als Generalsekretärs des Internationalen Verbandes zum Studium der Verhältnisse des Mittelstandes, der wie so viele andere internationale Organisationen in Brüssel seinen Sitz hatte, zeigt die Richtung und Tendenz des Buches an.

Die Schriften zur vlämischen Frage haben etwas nachgelassen. Eine von J. Stahl in Arnberg angekündigte Arbeit von Kurt Kerlen: Flandern und Deutschland. Die Flamen und wir (mit einem Sprachstammbaum und einer Sprachkarte. M 1.50), konnte wegen kürzlich erfolgter Beschlagnahme noch nicht erscheinen. Eine aus dem Vlämischen überfetzte, Aufsehen erregende Broschüre »Flandern vom südlichen Zwang befreit« aus der Feder des politisch sehr regsamen Predigers der evangelischen Gemeinde Gents, des Holländers J. D. Domela Nieuwenhuis Nijegard, habe ich im letzten Briefe bereits zu erwähnen Gelegenheit gehabt. (»Die bedeutendsten nieder-